

Fragen zum Artikel von Beate Haugwitz:

„Musiktherapeutische Behandlungsansätze bei bipolaren Störungen“

Die richtigen Lösungen sind rot markiert:

1. **Was wird unter einer euthymen Stimmungslage verstanden?**
 - a) gedrückt
 - b) ausgeglichen
 - c) überschwänglich
 - d) wechselhaft

2. **Was problematisiert der Beitrag in Bezug auf die Musiktherapie?**
 - a) Menschen mit der Diagnose einer bipolaren Störung finden bislang keinen Zugang zu musiktherapeutischen Angeboten, da keine entsprechende Indikation gestellt wird.
 - b) Es gibt derzeit keine Anzeichen dafür, dass Musiktherapie für Menschen mit einer bipolaren Störung eine hilfreiche Komplementärbehandlung sein kann.
 - c) Musiktherapeut:innen sind an der multiprofessionellen Behandlung von Menschen mit einer bipolaren Störung beteiligt, aber es gibt einen Mangel an empirischem Material, wie z. B. Praxisdokumentationen und Forschungsbeiträgen zu diesem Thema.
 - d) Auf der Basis einer Reihe von Wirkungsstudien zu Musiktherapie bei bipolaren Störungen ist es nun dringend erforderlich, Meta-Analysen und systematische Reviews durchzuführen, um auch berufspolitische Fortschritte zu begründen.

3. **Welche Aussage trifft die S3-Leitlinie zur Behandlung bipolarer Störungen (DGBS & DGPPN, 2019) hinsichtlich der Anwendung von Musiktherapie?**
 - a) Die Wirksamkeit von Musiktherapie ist in einzelnen Studien gezeigt worden und ihre Anwendung zur Akutbehandlung wird auf Basis dieser Evidenzen empfohlen.
 - b) Es herrscht eine mangelnde Evidenz für die Wirksamkeit von Musiktherapie, sie wird aber im Rahmen eines klinischen Konsenspunktes grundsätzlich empfohlen.
 - c) Die Musiktherapie erhielt gemeinsam mit anderen künstlerischen Therapien den Empfehlungsgrad B, da die Befunde teilweise inkonsistent sind.
 - d) Die Musiktherapie findet in der Leitlinie keine Erwähnung.

4. **Welche Anknüpfungspunkte fand der in der Fallvignette dargestellte Patient in der Musiktherapie?**
 - a) Er konnte sich gut im Klang der Instrumente verlieren und dachte über das Loslassen nach.
 - b) Er ergriff schnell die Initiative in der Gruppe, erlebte sich aber als ideenlos.
 - c) Er beobachtete eine innere Leere nach dem Spiel und dachte über seine Rolle in der Gruppe nach.
 - d) Er fand in der Musik Halt und konnte davon im Alltag profitieren.

5. Was sind u. a. Gründe dafür, dass bipolare Störungen häufig erst spät diagnostiziert werden?

- a) Das Auftreten manischer Phasen wird durch die Betroffenen und ihr Umfeld kaum wahrgenommen.
- b) Viele Verläufe beginnen mit einer depressiven Episode. In dieser Phase ist bislang nicht medizinisch feststellbar, ob es sich um den Anfang einer bipolaren Entwicklung handelt.
- c) Das Auftreten einer Manie ist entweder mit Glorifizierung oder mit gesellschaftlicher Stigmatisierung verbunden.
- d) Bei jungen Menschen gibt es große Ähnlichkeiten zwischen bipolaren Frühverläufen und Anzeichen anderer Erkrankungen, wie Psychosen oder ADHS.

6. Was sollte aus musiktherapeutischer Perspektive aus den Befunden folgen, dass sowohl bei Risikopersonen für bipolare Störungen als auch bei Personen mit einer manifestierten bipolaren Erkrankung erhöhte Kreativitätswerte gemessen worden sind (Burkhardt et al., 2018; McCraw et al., 2016)?

- a) Die Befunde sind für die Musiktherapie hoch relevant, da das Vorliegen kreativer Fähigkeiten bei Patient:innen mit bipolaren Störungen die Wirkung musiktherapeutischer Behandlung enorm verbessert.
- b) Die Befunde sind aus musiktherapeutischer Perspektive zu hinterfragen, denn zunächst muss die Frage beantwortet werden, wie die Musiktherapie Kreativität versteht und ob dies mit dem Verständnis, das den genannten Studien zugrunde liegt, kompatibel ist.
- c) Die Befunde können Anlass dazu sein, in der musiktherapeutischen Einzelfallforschung die Beobachtung und Beschreibung kreativer Prozesse mit bipolaren Patient:innen und ihre Analyse stärker zu fokussieren.
- d) Von den Befunden lässt sich ableiten, dass Musiktherapie für diese Klientel indiziert ist und die therapeutische Strategie auf das Herstellen kreativer Balance abzielen sollte.

7. Menschen mit einer bipolaren Störung durchlaufen Phasen mit sehr unterschiedlichen Ausprägungen im Stimmungs- und Aktivitätslevel und sind dadurch häufig sehr stark belastet. Welches Erscheinungsbild ist dabei besonders mit einer hohen Selbstgefährdung verbunden?

- a) manische Episoden
- b) depressive Episoden
- c) gemischte Episoden und solche mit schnell aufeinanderfolgenden Wechseln von affektiver Erregung und Ängstlichkeit bzw. Niedergeschlagenheit
- d) psychotische Phasen

8. Welche Aspekte werden u. a. angeführt, um die Entwicklung bipolarer Erkrankungen wissenschaftlich zu erklären?

- a) Die Betroffenen tendieren zu einer ineffizienten Fähigkeit zur Emotionsregulation, die sich auch neurophysiologisch in einer erhöhten Reaktivität auf emotionale Stimuli zeigt.
- b) Die Betroffenen neigen zu verzerrten Ansichten und Bewertungen im Sinne der kognitiven Triade (Beck) und der erlernten Hilflosigkeit (Seligman).
- c) Die Betroffenen haben eine genetische Anfälligkeit dafür, dass aufgrund von Stress ihre Verhaltensaktivierung und -regulierung aus der Balance gerät.

- d) Vor dem Hintergrund einer labilisierbaren Selbstwertregulation und eines strengen Über-Ichs wird mithilfe der hypomanischen Betriebsamkeit die ständig lauende Depressivität vorübergehend abgewehrt.

9. Welche der aufgeführten Zielsetzungen werden im Rahmen der Forschungsbeiträge zur psychotherapeutischen Behandlung bipolarer Störungen als wesentlich herausgestellt?

- a) bewusster Umgang mit Lebensrhythmen und Stabilisierung von Alltagsroutinen
- b) Reduktion von negativen Überzeugungen sich selbst und anderen gegenüber
- c) Lösung von Beziehungskonflikten und Verbesserung der zwischenmenschlichen Kommunikation
- d) Verbesserung der Fähigkeit zur Impulskontrolle

10. Was sollte bei der Behandlung bipolarer Störungen mit Musiktherapie Bedeutung erhalten?

- a) Die Musiktherapie sollte zu einem wesentlichen Baustein in der Behandlung der akuten Manie weiterentwickelt werden.
- b) Es sollten Settings geschaffen werden, die eine phasenübergreifende musiktherapeutische Behandlungskontinuität über akute Erkrankungsphasen hinaus begünstigen.
- c) Die Musiktherapie sollte verstärkt im Diagnoseprozess eingesetzt werden, um wichtige differentialdiagnostische Hinweise zur Kreativitätsausprägung und Beziehungsgestaltung beizutragen.
- d) Vor dem Hintergrund fortgeschrittener Forschung zur Musiktherapie und Depression ist der Beitrag der musiktherapeutischen Behandlung vor allem in den depressiven Episoden zu sehen.